

Sandra Schuhmann
Vorständin Gesundheit und Teilhabe, Diakonisches Werk Bayern e. V.
Grußwort am 12. Juli 2022 im Justizpalast München

re:sozial – gemeinsam mehr erreichen
Akteure, Ansätze, Angebote in der Straffälligenhilfe und im Strafvollzug

Sehr geehrter Herr Holzner,
sehr geehrter Herr Professor Cornel,
sehr geehrte Vertretungen des Ministeriums,
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern,
der Evangelischen Konferenz für Gefängnisseelsorge in Bayern,
des Fachverbandes Evangelische Wohnungsnotfallhilfe und Straffälligenhilfe,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr als Vorständin des Diakonischen Werkes Bayern, heute die hybride Fachveranstaltung, die im Justizpalast in München und digital stattfindet, mit zu eröffnen.

Die Straffälligenhilfe habe ich in sehr herausfordernden Zeiten im Juni 2020 übernommen. Für Gefangene und Mitarbeitende in Justizvollzugsanstalten, für haftentlassene Menschen und Mitarbeitende der Freien Wohlfahrtspflege war es - bedingt durch die Corona Pandemie - eine besonders schwierige Zeit.

Für die Diakonie ist die freie Straffälligenhilfe aus unserer christlichen Tradition heraus und dem Gebot der Nächstenliebe ein wichtiges Arbeitsfeld.

Als Landesverband arbeiten wir nicht unmittelbar mit straffällig gewordenen Menschen, sondern beraten, unterstützen und informieren unsere Mitglieder in fachlicher, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Die Träger von Diensten und Einrichtungen sind mit über 50 verschiedenen Angeboten in diesem wichtigen Arbeitsfeld tätig. Sie beraten und unterstützen auf vielfältige Weise inhaftierte Menschen während der Haft und nach ihrer Entlassung, ganz im Sinne des gesetzlichen Resozialisierungsauftrages.

Die Wurzeln für dieses Aufgabengebiet liegen in den sieben Werken der Barmherzigkeit. Diese umfassen neben dem Besuch von Gefangenen und der Beratung straffällig gewordener Menschen, auch die Arbeit mit Angehörigen. Die freie Straffälligenhilfe erfüllt außerdem eine sehr wesentliche Aufgabe als Brückenfunktion „von der Haft in die Freiheit“.

Auch haftvermeidende oder haftverkürzende Angebote gehören zum Handlungsfeld der freien Straffälligenhilfe. Dazu unterstützt die Diakonie Bayern das kürzlich von der Diakonie Deutschland veröffentlichte Positions- und Forderungspapier mit dem Titel „Armut darf nicht zur Inhaftierung führen!“ zur Reform der Ersatzfreiheitsstrafe. Gerne steht der diakonische Landes- und Fachverband auch als Gesprächspartner zur Vermeidung und Reduzierung von Ersatzfreiheitsstrafen in Bayern zur Verfügung.

Als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege übernimmt die Diakonie im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips sowohl eine zentrale sozialpolitische Aufgabe als auch eine wichtige gesellschaftliche Lobbyfunktion. Dabei geht es um die Verbesserung der Lebenssituation und die Verhinderung der Ausgrenzung von straffällig gewordenen Menschen und deren Familien. Alle Angebote haben auch das Ziel, dass Straftaten vermieden und reduziert werden.

Als kirchlicher Wohlfahrtsverband leistet die Diakonie einen wertvollen Beitrag zur sozialen Integration von straffällig gewordenen und haftentlassenen Menschen. Das sogenannte Übergangsmanagement stellt dabei ein wichtiges und wirksames Instrument der Resozialisierung dar. Die engagierte Zusammenarbeit aller relevanten Akteure und beteiligten Institutionen ist dabei eine wichtige Aufgabe. Daher freue ich mich ganz besonders, dass bei der heutigen Fachveranstaltung die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Strafvollzug und freier Straffälligenhilfe im Fokus steht und das Motto: „re:sozial - gemeinsam mehr erreichen“ handlungsleitend sein wird.

Für eine gelingende Arbeit braucht es angemessene Rahmenbedingungen, um den Resozialisierungsauftrag erfüllen zu können. Das sind gut funktionierende Netzwerke mit regelmäßigem Austausch, erforderliche Personalkapazitäten innerhalb und außerhalb der Justizvollzugsanstalten und eine bedarfsgerechte Finanzierung der Maßnahmen und Angebote, die immer noch zu einem erheblichen Teil aus Eigenmitteln finanziert bzw. mitfinanziert werden müssen.

Dafür setzt sich die Diakonie in der Landespolitik ein und wird nicht müde zu betonen, dass jeder eingesetzte Euro in der Straffälligenhilfe dazu dient, dass Resozialisierung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gelingen kann.

Ihnen allen danke ich für Ihren Einsatz und ganz besonders der Vorbereitungsgruppe des Fachtages für ihr Engagement.

Nun wünsche ich uns allen anregende Fachdiskussionen, eine gute Vernetzung und weitere Zusammenarbeit sowie neue Erkenntnisse, ganz im Sinne des Mottos:

re:sozial – gemeinsam mehr erreichen

Akteure, Ansätze, Angebote in der Straffälligenhilfe und im Strafvollzug.

Vielen Dank!